



Himmliche Aussichten

Das außergewöhnliche Leben Pater Damians hat nicht nur vielen Gläubigen wichtige Anstöße gegeben, sondern auch zahlreiche Künstler inspiriert, diese Gestalt, ihr Leben und Wirken in Büchern, Bildern und Skulpturen zu interpretieren.

»Himmelserscheinungen«, so lautet das Motto der Wohlfahrtsmarken 2009 und auch der Kölner Karneval ging in diesem Jahr mit der Losung »Himmlisch jeck« auf die Straßen. Das zeigt: Mit dem Himmel kann man wieder punkten – und in Zeiten, in denen es der Welt weder ökonomisch noch ökologisch gut geht, weiten sich Sehnsucht und Blick der Menschen über die Grenzen des Weltlichen, des Machbaren und Messbaren hinaus.



Kunst hat nicht nur mit Können zu tun, sondern auch – und das ist nicht weniger wichtig – mit Künden. An der Marien-Basilika in Kevelaer wird dies gleich zweimal bewiesen. Bert Gerresheim hat das Südportal der Kirche als Portal der Nachfolge Christi gestaltet und das Fenstermaßwerk über dem Hauptportal für die reliefartige Darstellung der Apokalypse genutzt. In beiden

Bert Gerresheim, geboren 1935 in Düsseldorf, ist einer der bedeutendsten zeitgenössischen Bildhauer. In seinen Werken ließ er sich unter anderem von Michelangelo, Bernini, Antonio Gaudí und Auguste Rodin inspirieren. Zunehmend stellt er die Größe des Menschen dar, die ihm von Gott verliehen wird (»Verwandlung und Vergöttlichung«). Er lenkt den Blick auf einen Ausschnitt des menschlichen Körpers, auf die Physiognomie und Körpergestik, in dem sich das ganze Leben des jeweiligen Menschen abbildet. Bert Gerresheim hat mit Zustimmung der Wallfahrtsleitung der Marien-Basilika in Kevelaer den kostenfreien Abdruck seines Kunstwerkes genehmigt.

Kunstwerken ist auch Damian De Veuster zu sehen, nicht als einsamer Held, sondern in der Gemeinschaft der Seligen und Heiligen: mit Mutter Teresa, Hedwig Dransfeld, Maria Stollenwerk und Josepha Stenmans und in unmittelbarer Nachbarschaft von Pauline von Mallinckrodt, Franziska Schervier sowie Vinzenz von Paul.

In die größere Gemeinschaft der Heiligen eingebunden zu sein, erinnert daran, dass Menschen nicht aus eigener Kraft heilig werden. Sie verbindet, dass sie aus demselben Heiligen Geist leben, der sie begnadet und befähigt. Von ihm werden sie »ausgestattet« mit den Gaben, die sie für ihre Zeit benötigen, damit Menschen spüren, was Gott heute wirken will. Es ist genau dieser Geist, der sie nicht untätig warten lässt, bis der Herr wiederkommt; der sie durch Taten der Nächstenliebe sagen lässt: »Amen, komm Herr Jesus«. Zudem wirken sie im Sinne der Apokalypse mit, damit Menschen erfahren, dass die Erlösung begonnen hat und ihr Leben, ihre Situation bereits jetzt verwandelt.



Im Falle P. Damians bedeutet dies: Gott wollte den Aussätzigen, den Ausgestoßenen durch Damian mitteilen, ihr seid nicht von Gott und »allen guten Geistern« verlassen. Vielmehr lässt er sie in ihrem Elend spüren, welche Würde sie trotz allem haben und welche himmlische Perspektive.

Damian hat wie die Heiligen, die ihn auf dem Portal und in der Apokalypse umgeben, konsequent vorgelebt: Diese himmlische Perspektive beginnt nicht erst nach dem Tod und bleibt auch nicht denen vorbehalten, denen es gut geht auf der Erde. Spätestens nachdem Jesus Christus mit seinem Auftritt im Tempel und der Lesung aus dem Propheten Jesaja verkündet, dass das Reich Gottes heute angebrochen ist und sich die Verheißung heute erfüllt (Lukas 4,21), können Christen nicht mehr so tun, als habe die Gegenwart nichts mit der Zukunft, die Erde nichts mit dem Himmel und der Mensch nichts mit Gott zu tun.

Die Menschen auf Molokai mussten nicht auf die Zeit nach dem Tod warten, um zu erfahren, wie sehr sie geschätzt sind

und dass das Reich Gottes bereits heute anfanghaft verwirklicht ist.



Warum Menschen wie Damian sich freiwillig so konsequent auf die Seite der Leidenden, der Verfolgten und der Verachteten stellen können?

Hierfür gibt es viele Gründe. Allen, die in Kevelaer dargestellt werden, ist gemeinsam, dass sie sich von Jesus Christus, dem menschgewordenen Evangelium, begeistern und leiten lassen; dass sie sich von Gott grenzenlos geliebt fühlen und dass sie nicht sich beweisen, sondern durch ihre Liebe »Gott beweisen« wollten.

Dass Damian auf seiner Soutane das Emblem der Heiligsten Herzen, gleichsam das Leitbild seiner Ordensgemeinschaft, trägt, zeigt den Grund für sein entschiedenes Leben: Nach dem Vorbild Mariens lebte er in der Überzeugung, ganz und gar, unter allen Umständen und überall von Gott geliebt zu sein. So konnte er auch »am Ende der Welt« und »am Ende seiner Kraft« die Menschen noch immer lieben.



Heilige Menschen, »Himmelserscheinungen«, begegnen uns, wo Menschen ganz anwesend sind, indem sie sich für Menschen einsetzen und ihnen gut tun; wo sie stellvertretend für Gott lieben, damit er spürbar wird, denn er hat heute kein anderes Herz als das eines jeden Menschen.



P. MANFRED KOLLIG SSSC

